

Bildgeschichten zu Antisemitismus

Noch längst nicht jeder kann mit dem Wort RIAS Hessen etwas anfangen. Die am Dienstag eröffnete Wanderausstellung »Ja, DAS ist Antisemitismus!« im Ausstellungsraum der Universitätsbibliothek kann zur Aufklärung beitragen. Der Besucherandrang bei der Eröffnung lässt darauf hoffen.

VON DAGMAR KLEIN

RIAS ist die Abkürzung für Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus. Die gibt es mittlerweile in elf Bundesländern – in Hessen seit 2022, angedockt über das Demokratiezentrum an die Universität Marburg. Die Leiterin Dr. Susanne Urban ist gut vernetzt, sie hat Geschichte und Judaistik studiert, arbeitet seit Jahren in entsprechenden Museen. Die Ausstellungsstafeln sind quasi noch druckfrisch, sie wurden bislang nur in Marburg gezeigt.

Schimpfworte, Gesten und Mimik

Dank Prof. Sascha Feuchert, Leiter der Arbeitsstelle Holocaustliteratur an der JLU, konnten sie direkt im Anschluss nach Gießen gebracht werden. Der Leiter der Universitätsbibliothek Gießen, Dr. Peter Reuter, war gleich mit im Boot. Das Grußwort für die Universitätsleitung sprach der neue Vizepräsident für wissenschaftliche Infrastruktur, Prof. Karsten Krüger.

Sascha Feuchert legte in seiner Rede den Finger in die



Bildgeschichten und Texte auf großen Tafeln illustrieren Vorfälle von Antisemitismus.

FOTO: DKL

Wunde der wissenschaftlichen Infrastruktur und mangelnden Verstärkung von Forschung. Die leider übliche »Schluckauf-Forschung«, bedeutet: zeitlich befristete Projekte, verunmöglichen die Begleitung und Evaluierung schulischer Maßnahmen, mit denen Demokratie gefördert und Antisemitismus verhindert werden soll. »Wir wissen schlicht nicht, wie wirksam die erarbeiteten schulischen Unterlagen sind«, lautet sein bitteres Statement.

Dr. Susanne Urban stellte in ihrer Rede zunächst einmal RIAS vor. Es ist die Anlaufstelle für Betroffene von Antisemitismus. Alle gemeldeten Vorfälle werden anonymisiert aufgenommen, und zwar auch solche, die nicht als kriminelle Tat unter polizeiliche Meldung

fallen. Es können sämtliche Beobachtungen gemeldet werden, auch von nicht selbst Betroffenen. Es war ein zufälli-

INFO

Ort und Zeiten

Die Wanderausstellung »Ja, DAS ist Antisemitismus!« ist bis 29. August zu sehen im Ausstellungsraum im Erdgeschoss der Universitätsbibliothek Gießen, Otto-Behaghel-Straße 8. Öffnungszeiten sind montags bis sonntags von 7.30 bis 23 Uhr. Die Ausstellung ist bereits bis ins nächste Jahr gebucht. Weitere Interessenten können sich melden. Auf der Website von rias-hessen.de gibt es auch eine Broschüre zum Herunterladen.

ges Zusammentreffen, dass am Eröffnungsdienstag der RIAS-Bundesverband die Zahlen für 2023 vorgestellt hatte. Hessen nimmt darin den vierten Platz ein, wie Dr. Urban sagte. Wenig erfreulich.

Der Start von RIAS Hessen ausgerechnet im documenta-Jahr 2022 hat von Anfang an für viele Meldungen gesorgt. So mancher war überrascht über die Heftigkeit antisemitischer Ausbrüche und Haltungen, obwohl Fachleute seit Jahren davor warnen.

Seit dem 7. Oktober 2023, dem Überfall der Hamas auf Israel, werden das Ausmaß und die Anschlussfähigkeit von Antisemitismus überdeutlich, sagte die Rednerin. Und zwar in allen gesellschaftlichen Schichten, unabhängig von

Herkunft, Geschlecht, Parteizugehörigkeit und Religion. Um darauf aufmerksam zu machen, wie Antisemitismus im Alltag funktioniert, haben die Verantwortlichen die Ausstellung schon Anfang 2023 konzipiert. Zunächst wurden die kurzen Texte geschrieben, dann die Illustratorinnen Sophia Hirsch und Bieke Schwarz beauftragt, die Texte in Bilder umzusetzen. Und das hat offenbar sehr gut funktioniert – selbst die RIAS-Leute waren überrascht. In kurzen Bildgeschichten sind Schimpfwörter und Gesten etwa als Symbole gezeichnet und Reaktionen der Betroffenen durch Mimik und Gestik dargestellt, ebenso von anderen in das Geschehen involvierten Personen.

Die Perspektive der Betroffenen

Die Grundlage bilden antisemitische Vorfälle, die tatsächlich vorkamen. Sie wurden in anonymisierter Weise verarbeitet. Die betroffenen Personen haben unterschiedliche Reaktionen erlebt: Ignoranz, Gelächter, Beschwichtigung, Relativierung, zum Glück auch Solidarität. Viele nehmen professionelle Hilfe in Anspruch, vor allem von OFEK Hessen, der Beratungsstelle für Betroffene von Antisemitismus. Die Ausstellung zeigt also die Betroffenenperspektive und gibt die Möglichkeit, sich damit zu befassen. »Es ist wichtig, dass diejenigen, die Antisemitismus erleben, dies nicht erst erklären müssen, sondern dass ihnen Solidarität und Empathie entgegengebracht wird.« Daher lautet der Ausstellungstitel: »Ja, DAS ist Antisemitismus!«.